

Ercheint
wöchentlich dreimal,
Dienstag, Donnerstag und
Sonntag, morgens.



Abonnementspreis
vierteljährlich 1 M. 50 Pf.,
bei der Post durchs. Bestell-
geld 1 M. 75 Pf.

Osthavelländisches Kreisblatt.

Inserate werden Montag, Mittwoch und Freitag vormittags bis 9 Uhr angenommen. Preis pro 4spaltige Vorsatzzeile oder deren Raum 20 Pf., für Kreisbelegte 15 Pf. Reklamen pro Zeile 30 Pf.

Nr. 92.

Nauen, Donnerstag den 6. August 1891.

43. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Dyros, den 31. Juli 1891.

Der Dienstrecht Andreas Johann Hermann, geboren am 16. November 1869 zu Frauenburg, Kreis Braunberg, hat am 28. d. Mts. seinen Dienst in Wusternitz heimlich verlassen. Um Mitteilung seines gegenwärtigen Aufenthaltsortes wird ergeblich ersucht.

Der Amtsvorsteher.

Nichtamtlicher Teil.

Tagesübersicht.

Deutschland. Der Kaiser ist, von Trondheim kommend, im besten Wohlbefinden und bei andauerndem gutem Wetter am Montag gegen 9 Uhr abends an Bord der Hohenzollern vor Bergen angekommen. Am Dienstag stattete der Kaiser dem deutschen Konsul in Bergen und den schwedischen Behörden Besuche ab. Im Hafen von Bergen ließ der Kaiser von den deutschen Schiffen Manöver vornehmen. Die „Hohenzollern“ soll bereits am Mittwoch wieder in See gehen, um zunächst Odde im Hardangerfjord anzulaufen.

— (Privatnachrichten von der Yacht „Hohenzollern“.) Die erwarteten Privatbriefe von Bord S. M. Yacht „Hohenzollern“, welche nähere Mitteilungen über den dem Kaiser am 23. Juli zugefallenen Unfall enthalten, sind jetzt eingetroffen. Sie bestätigen durchweg die bisher eingetroffenen amtlichen Depeschen, die im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht worden sind. Das Wetter war an jenem Tage regnerisch, die See unruhig, das Schiff schlingerte; ein Teil des Decks der „Hohenzollern“ ist mit Vinoleum belegt, und dieses ist bei solcher Witterung oft glatt, so auch am 23. Juli. Der Kaiser pflegt mit Rücksicht hierauf Schuhe mit Gummi-Unterlage zu tragen, die ein Ausgleiten leichter verhindern. Am 23. Juli hatte er es leider unterlassen, solche Schuhe anzulegen. Während er nachmittags an Deck sich im Gespräch mit mehreren Herren erging, glitt er auf dem Vinoleum aus und kam dabei plötzlich zu Fall. Der Leibarzt Dr. Leuthold war sofort zur Hand, er stellte eine glücklicherweise nur leichte Verletzung des rechten Knies fest und legte eine feste Binde an, um allen nachteiligen Nachwirkungen vorzubeugen.

— Wie bei der preussischen Eisenbahnverwaltung seit längerer Zeit, so werden auch in Bezug auf die Luftverwaltung mehr und mehr Stimmen laut, daß man in ihr zu sparsam sei. Wie eine genügende Sicherheit des Eisenbahnbetriebes nur möglich ist, wenn sich die Einrichtungen ganz auf der Höhe der Zeit halten und den Fortschritten der Technik unablässig folgen, so herrscht auch in Bezug auf die Luftverwaltung die natürliche Ueberzeugung vor, daß eine gute, zuverlässige und dabei doch prompte Rechtsprechung nur unter der Voraussetzung möglich ist, daß der Richterstand auf der ihm gebührenden Höhe stehe und in dieser Stellung vom Staate erhalten werden müsse.

— Die griechische Regierung erklärt offiziell die thörischen Gerichte, die Kronprinzessin Sophie müsse sich einer nochmaligen Laufe nach griechisch-orthodoxem Ritus unterziehen, für völlig unbedeutend.

— Der deutsche „Reichsanzeiger“ erklärt die vom Wolffschen Telegraphenbureau in Berlin verbreitete Mitteilung einer schweren Erkrankung des Sultans für erfunden. Derselbe ist völlig wohl.

— Die Ausführungskommission der Deutschen Kolonial-Lotterie hat nach der „Köln. Ztg.“ an verschiedene Schiffsbauerwerke die Aufforderung ergehen lassen, Entwürfe und Anerbietungen zum Bau eines nachgehenden Dampfers für den Viktoria-Nyanza bis Mitte August einzureichen.

— Amtlich wird dringend vor der Deutschen-Auswanderung nach Indien gewarnt, weil die dortigen Arbeiter außer Stande sind, sich gegen die Konkurrenz der Eingeborenen zu behaupten, welche infolge ihrer Genügsamkeit mit sehr bescheidenem Lohn zufrieden sind.

— Die sozialdemokratische Gewerkschafts-Bewegung macht den Leitern derselben viele Sorgen, da sie absolut nicht vorwärts will. Der geplante große Gewerkschaftskongress wird in diesem Jahre nicht abgehalten werden, sondern ist bis zum Frühjahr nächsten Jahres verschoben worden; unter den Leitern der Centralverbände geht die Meinung über eine weitere Verbindung dieser Organisation vollständig auseinander. Es soll, um hierin Wandel zu schaffen, zunächst eine Konferenz der Leiter der Centralverbände stattfinden, und soll dieselbe in Halberstadt am 7. September abgehalten werden. Die Konferenz wird also die Vorarbeiten für den großen Gewerkschaftskongress

machen und dann darüber Beratungen pflegen, wie eine einheitliche Agitation für die Gewerkschaften entfaltet werden kann.

— Ueber den Umfang der durch den Winter geschädigten und umgepflügten Weizen- und Roggenfelder veröffentlicht der „Staatsanzeiger“, daß nach den Ende Juni abgeschlossenen Ermittlungen im ganzen Staate umgepflügt wurden 184740 ha Weizen und 421734 ha Roggen. Der zu erwartende Ernteertrag dieses Jahres wird beim Winterroggen auf 75 1/2 Prozent und beim Weizen auf 83 Prozent einer Mittelernte geschätzt. Für die einzelnen Regierungen stellen sich die Ernteschätzungen recht ungleich; sie differieren beim Roggen von 95 Proz. einer Mittelernte (Schleswig) bis zu 47 Prozent (Köln) und beim Weizen von 104 Prozent (Bromberg) bis 55 Prozent (Wiesbaden). Am schlechtesten ist der Stand des Winterroggens in den Regierungsbezirken Köln, Danzig, Oppeln, Breslau und Koblenz. Der Stand der Sommerfrüchte wird in 50 Kreisen als sehr gut, in 234 Kreisen als gut, in 193 Kreisen als befriedigend und mittel, in 7 Kreisen als schlecht bezeichnet.

— (Unsere Dampfer-Linien.) Nach den in der Hamburger „Africa-Post“ alle vierzehn Tage veröffentlichten Passagierlisten erfreut sich sowohl die regelmäßige Westlinie, als die neubegründete, unterstügte deutsche Ostafrika-Linie eines regelmäßig zunehmenden Verkehrs. Die Ostafrika-Linie hat sich sehr bald infolge der vorzüglichen Kajüten-Einrichtungen und der ausgezeichneten Verpflegung die Gunst der Reisenden erworben. Während im Anfange selbst deutsche Reisende englische und französische Schiffe bevorzugten, hat sich jetzt bereits ein Umschwung dahin geltend gemacht, daß Reisende aller Nationalitäten die deutschen Schiffe, welche sich gleichzeitig als die schnellsten erwiesen haben und auch bisher die Post regelmäßig früher überbrachten als andere Schiffe, sehr gern benutzen.

— (Der russisch-französische Bündnis-Schwindel.) Mit der Nachricht der Londoner „Times“ vom Abschluß eines französisch-russischen Bündnis-Vertrages sind das Wolffsche Telegraphenbureau in Berlin und nach demselben eine große Zahl deutscher Zeitungen gründlich hineingefallen. Es ist kein Bündnis abgeschlossen und wird auch keins abgeschlossen. Französische Minister und Generale haben diesertage mehrfach bei Festlichkeiten offizielle Reden gehalten und natürlich ihre ungeheure Freude über den Verlauf der Kronstädter Festtage ausgesprochen, aber nicht ein einziger dieser Herren erwähnt auch nur eine Silbe, daß wirklich zwischen beiden Staaten ein Bündnis abgeschlossen sei. Sie betonen höchstens, daß sich Frankreich im Ausland einer sehr großen Achtung erfreue. Politische Achtung ist aber nur ein recht magerer Bissen, wenn man vorher von dem fetten Braten eines Bündnisses geträumt hat. Nebenbei erwähnt, ist ebenso in Rußland wie in Paris bereits ein ziemlich starker Kazenjammer eingetreten. Die Alttruster fürchten, die Bevölkerung könne von dem Besuch französischer Leichtfertigkeit und allerlei republikanischer Gedanken zurückgehalten, und in Paris weiß man nur zu gut, daß ein Teil der republikanischen Flottenmannschaft sich sehr bedenklich für die Monarchie zu begeistern beginnt, seitdem man die Festlichkeiten am russischen Kaiserhofe mitgemacht hat. Vorläufig hat man in Petersburg schon wieder die während der Anwesenheit der Franzosen gestattete Marschallkaise verboten.

— In Deutsch-Südwestafrika wird jetzt für die dort befindliche deutsche Schutztruppe eine neue, große, befestigte Kaserne errichtet. Die nötigen Steine werden in einer dort errichteten Ziegelei von Mannschaften der Schutztruppe selbst gebrannt.

— Kommissare der amerikanischen Weltausstellung in Chicago, welche für das Projekt Propaganda in Deutschland machen sollen, sind in Berlin angekommen und von dem Reichskanzler v. Caprivi und Staatssekretär v. Bötticher empfangen worden.

— **Oesterreich-Ungarn.** Infolge der in Prag fortwährend stattgehabten deutschfeindlichen Kundgebungen hat nun endlich die Polizei den feindlichen Empfang fremdländischer Ausstellungs-Besucher durch das tschechische Komitee verboten. Zeit ward's auch, denn es haben schon wieder bedauerliche Ausschreitungen gegen Deutsche, lediglich eine Folge der ununterbrochenen Hetzereien, stattgefunden.

— **Rußland.** Am Petersburger Hofe ist am Montag der Geburtstag der Kaiserin von Rußland mit einem großen Galaballett begangen worden. An der Seite der Zarin schritt der jetzt in Petersburg anwesende junge König Alexander von Serbien zur Tafel. — Das französische Geschwader hat am Dienstag unter dem üblichen Salut den Kronstädter Hafen wieder verlassen, ist aber an

der Küste wieder vor Anker gegangen, um den Admiral Gervais zu erwarten, der mit seinem Geschwader zum Besuch der französischen Ausstellungen nach Moskau gereist ist. Natürlich auch dort großer Enthusiasmus. Am Ende hat aber doch wohl der eine oder der andere an den Moskau Brand von 1812 gedacht. — Es steht jetzt fest, daß die russische Kaiserfamilie im zweiten Drittel dieses Monats in Kopenhagen eintreffen wird, doch steht die Dauer des Aufenthalts noch nicht fest. Die Rückreise erfolgt über Berlin, was wohl gewaltig ermündernd auf die französischen Heißsporne einwirken wird.

— **Belgien.** Die Königin von Belgien hat in Lebensgefahr geschwebt. Sie besuchte Montag Abend ihre geistesranke Schwägerin, die Erzherzogin Charlotte von Mexiko, welche in Gegenwart der Königin einen heftigen Anfall von Hysterie bekam. Die Königin wurde hierdurch derartig aufgeregt, daß sie nach der Heimkehr von einer schweren Nervenstörung befallen wurde. Es stand zeitweise so schlimm, daß man nach einem Geistlichen schickte. Gegenwärtig ist die Hauptgefahr überwunden.

— **Frankreich.** Aus dem französischen Flottenbesuch in Kronstadt zieht die „N. N. Ztg.“ das Resultat, daß eine direkt beunruhigende Wirkung daraus in keiner Weise zu erwarten sei. Es sei aber nicht unmöglich, daß man versuchen werde, verschiedene politische Fragen wiederum auf die Tagesordnung zu bringen, so Rußland etwa die Aufhebung der Neutralität der türkischen Meeresengen und Frankreich die Beendigung der englischen Disputation Ägyptens. So bald wird allerdings hierin kaum eine Aenderung erzielt werden. — In London sieht es nicht gut aus. Wie schon so häufig, liegen sich die Civil- und Militärbehörden wieder einmal gründlich in den Haaren, und infolge dessen bringen die Aufständischen vor. Kleine französische Kolonnen haben auch wiederholte Schläppen erlitten. — Die französische Regierung erklärt jetzt gerade heraus, daß ihr von einem Bündnisvertrage mit Rußland absolut nichts bekannt ist.

— **Spanien.** In Barcelona griffen acht bewaffnete Personen die Infanteriewache am Hauptpostgebäude an. Es gab fünf Verwundete, darunter zwei Soldaten. Man vermutet ein beabsichtigtes Attentat auf die Postkasse.

— **Orient.** Auf der Insel Kreta ist es schon wieder einmal zu Unruhestörungen gekommen. Die Besatzung ist verringert und die Kretenser leisten nun bei jeder Gelegenheit den Türken Widerstand, wobei es blutige Kämpfe gibt. Wirkliche Ordnung scheint man auf der Insel nicht mehr herstellen zu können. — An der ostafrikanischen Küste haben die räuberischen Somalis eine italienische Station überfallen. Der Angriff wurde blutig abgewiesen.

Aus Kreis und Provinz.

(Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion immer willkommen.)

Nauen. An dem Wegweiser auf dem Wege von Gr.-Behnitz nach Viehrow fand sich vor einigen Tagen eine Tafel angeheftet mit folgenden Versen:

„Zur Landeure, Ihr lieben,
Daut nicht so viel Mühen,
Daut nur zumeist Getreide,
Dann hab' ich auch eine Freude.
Von Zucker können wir nicht leben,
Aber billiger Brot muß es geben,
Die Städter leiden dadurch Not,
Darum werden sie alle rot.“

Ein Sozialdemokrat.

Selbstverständlich werden unsere Landleute sich durch diese mehr als zweifelhafte Logik nicht abhalten lassen, ihre Felder mit derjenigen Frucht zu bestellen, die ihnen am gewinnbringendsten dünkt. Wenn der Verfasser meint, vom Zucker könnte man nicht leben, so möchten wir dem entgegenhalten, daß viele Tausende von Arbeitern bei der Gewinnung und Verarbeitung des Zuckers ihr Mühen gebaut werden, das Brot billiger würde, kann man „kindlich“ nennen. Wir haben von dem Obigen Notiz genommen, weil wir einmal zeigen wollten, mit welchen Mitteln die Sozialdemokraten kämpfen, um ihre Reihen zu verstärken.

— **Nauen.** Vor kurzem wurde in einem benachbarten Dorfe eine Scheune abgebrochen und mußte leider ein auf dem Dache befindliches Storchnest herunter genommen werden. Der Sohn eines hiesigen Besitzers nahm sich zwei junge Störche mit. Die jungen Langbeine machten sich im Hause durch Vertilgung von Mäusen und anderem Ungeziefer nützlich. Am Dienstag Abend machte sich jemand den Spaß, einen der jungen Störche zu einem Kränzchen eines hiesigen Vereins mitzubringen. Freund Udebar ging, ohne große Scheu zu zeigen, gravitätischen Schrittes im Ballsaal umher, was selbstverständlich einen äußerst drohigen Eindruck machte, der sich noch erhöhte,

wenn der Storch vor dieser oder jener der anwesenden Damen stehen blieb. — Der Besitzer hofft, wenigstens einen der beiden Langbeine im Hause überwintern zu können.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Durch die Blätter geht die Nachricht einer Berliner Zeitung, nach welcher der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten, Herr Thielen, beabsichtigen sollte, einen „Versuch mit dem Sonentarif“ zu machen und denselben zunächst für den Berliner Vorortverkehr in Anwendung zu bringen. Trotz der sehr detaillierten Angaben des gedachten Blattes ist die Nachricht falsch. Vom Sonentarif im Sinne der für einen solchen betriebenen Agitation ist keine Rede. Erwogen wird jedoch, wie der gedachte Vorortverkehr anders zu gestalten und zu vereinfachen sei, worüber feinerzeit bereits unter der Verwaltung des Herrn v. Ranbach sowohl im preussischen Abgeordneten- wie im Herrenhause Auskunfts erteilt wurde. Ueber den Termin der Einführung dieser in Erwägung gezogenen Aenderungen ist noch keine Bestimmung getroffen und konnte auch bislang nicht getroffen werden, weil eben die Erwägungen noch nicht zum Abschluß gelangt sind. (Wir haben die Nachricht in diesen Spalten nicht wiedergegeben, weil wir von vornherein Zweifel in die Sache setzten und namentlich nicht recht glauben wollten, daß man nach Einführung des neuen Tarifes, wie man aus der Zeitungsnotiz herauslas, für 30 Pf. 3. Klasse von Berlin nach Nauen fahren kann. Red.)

— Der Verein der Berliner Milchproduzenten hatte eine Centrifugenmolkerei errichtet, in welcher alle Milch zu Butter verarbeitet werden sollte, welche die Mitglieder des Vereins in Berlin zu einem festgesetzten Minimalpreis nicht unterbringen konnten. Diese Anstalt ist Anfang Juli wieder geschlossen worden.

— Ueber die Witterung und über den Stand der Galmfrüchte in der letzten Woche berichtet der „Landbote“: Einer weiteren Reihenfolge von Gewittern gelang es, bei gleichzeitigem Einsetzen wolkiger, frischer Winde, die Temperatur erheblich herabzudrücken. Leider führten die Gewitter wieder bedeutende Regenmengen mit sich, durch welche der gesamten Landwirtschaft ein großer Schaden erwuchs. Die ausgetretenen Flüsse bedecken weite Strecken fruchtbarer Felder und vernichten dort die Ernte; aber auf der Höhe hat der schwere Regen die stehenden Saaten niedergeschlagen, die Bergung des Roggens verhindert, auf den Kartoffelfeldern das Gedeihen des Rizes befördert. Sehnsüchtig schaut der Landmann nach blauen Stellen am Himmelsgewölbe aus und begrüßt mit freudigen Hoffnungen das wenn auch schwache Steigen des Wetterglases. Die früh gesetzten Sommerhalmfrüchte orange sich in diesem Jahre vor den Weizen, welcher verhältnismäßig langsam reift, trotzdem es ihm an Blattrost nicht fehlt. Wo der spätgeäete Hafer sich gelagert hat, macht auf ihm der Rost, begünstigt durch die feuchtwarme Witterung, bedenkliche Fortschritte. Die Walfrüchte faulen am Boden und werden daher dem Landmann nicht den Ertrag bringen, auf den zu hoffen er bisher berechtigt war. Die grün gemähnten Wäden zeigen Schwabe, wie wir solche lange nicht gesehen haben; ob es aber gelingen wird, diesen vollkommenen Wädenbühler für das fehlende Klecksen in leidlich befriedigendem Zustande zu gewinnen, erscheint bei dem regnerischen Wetter fraglich.

— Rekruten, die seit ihrer Stellung eine andre Wohnung bezogen haben, ohne diesen Wohnungswechsel beim Bezirksfeldwebel zu melden, und die infolgedessen bei ihrer Beorderung nicht sofort aufzufinden waren, wurden bisher mit Geldstrafen belegt. Neuerdings werden indessen wegen derartigen Unterlassungen von den Bezirkskommandos Arreststrafen verhängt.

— Vorsicht ist bei der Vereinnahmung von Thalerstücken, Nickelwanigern und Zehnpfennigstücken zu empfehlen, da gefälschte Münzen dieser Art im Umlauf sind. Die falschen Thalerstücke sind meist preussische Vereinsthaler mit der Jahreszahl 1871, die aus Blei aus einer Sandform hergestellt sind; die Zwanzigpfennigstücke aus Nickel sind sehr gut nachgemacht und tragen das Münzzeichen A 1888; die Zehnpfennigstücke bestehen aus Blei und zeigen das Münzzeichen A 1874.

— Die Versuchstation für Nematodenverteilung in Halle a. S. beabsichtigt, im Laufe dieses Sommers veruchsweise für junge Landwirte, Chemiker von Zuckerfabriken, Injektoren, Berwalter und sonstige Interessenten einen dreitägigen, vorläufig unentgeltlichen Kursus abzuhalten, in welchem Gelegenheit geboten werden soll, unter Leitung des Vorstehers der mit dem landwirtschaftlichen Institut verbundenen Station, Dr. Hollrung, die hauptsächlichsten der den Pflanzenschutz betreffenden Fragen eingehend kennen zu lernen.